

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BH MUSIK, MUSIKWISSENSCHAFT

Personale Informationsmittel

Richard WAGNER

Briefe

1873

EDITION

19-4 ***Sämtliche Briefe*** / Richard Wagner. Hrsg. im Auftrag der Richard-Wagner-Stiftung Bayreuth. - Wiesbaden [u.a.] : Breitkopf & Härtel. - 21 cm

[#3168]

Bd. 25. Briefe des Jahres 1873 / hrsg. von Angela Steinsiek. - 2017. - 693 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-7651-0425-1 : EUR 64.00

Der Band¹ führt 321 Briefe, Postkarten und Telegramme auf, die auf den S. 31 - 302 abgedruckt werden, der wie immer in der Wagner-Briefausgabe sehr ausführlich gehaltene Kommentar umfaßt die S. 305 - 630. S. 633 - 693 enthalten die Literaturverzeichnisse und Register, die (wie in der gesamten Reihe üblich) in einem an sich sinnvollen, für den unvorbereiteten Benutzer jedoch verwirrenden, Siglensystem zunächst auf die unmittelbaren Briefe verweisen (Briefnummer / Zeile) und dann nach der Kennung *ThK* auf den systematischen *Themenkommentar*, während die meist umfangreichste Gruppe der Verweise dem Zusatz *K* trägt (*Kommentar*). 98 namentlich ermittelbare Korrespondenten hat Wagner 1873 angeschrieben, bei 9 Briefen ist der Adressat nicht zu ermitteln.

Das Register der *Adressaten* nährt den Eindruck, daß es 1873 einsam um den ‚Meister‘ geworden ist: die alten Freunde haben sich abgekehrt, den Großteil der Korrespondenz führt Wagner nicht mehr selbst, sondern Cosima – und wie sich in Bayreuth um das Komponistenehepaar ein Hofstaat bildet, schlägt sich nicht in der Korrespondenz nieder. Es ist in gewisser Weise ein Jahr des Übergangs. Wagner ist nunmehr eher Organisator als schöpferischer Künstler, die Partitur der ***Götterdämmerung*** ist beinahe vollendet – bis auf den ***Parsifal*** sind die großen Werke geschrieben. Die meisten eigenhändigen Briefe richtete Wagner an seine Verleger: Ernst Wilhelm Fritsch (1840 -) wurde 38 mal bedacht, Franz Schott (1811 - 1874) 15 mal. Bei Fritsch erschienen die ***Gesammelten Schriften und Dichtun-***

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1126666734/04>

gen, die Wagner ein besonderes Anliegen waren und die hohe Zahl an Briefen veranlaßten, sowie einige kleinere Werke und Jugendkompositionen.² Franz Schott, Enkel des Verlagsgründers und letzter Inhaber aus dieser Familie, hatte seit 1859 die Kompositionen des ‚Meisters‘ im Angebot, vor allem die **Meistersinger** und den **Ring des Nibelungen**, dessen Partitur 1873 Zug um Zug erstellt und bis 1874 bei Schott publiziert wurde. Jeweils 14 Briefe waren an Carl Batz und Carl Voltz gerichtet, die Wagner in seinen Urheberrechtstreitigkeiten berieten, jedoch keinerlei verwertbare Ergebnisse erzielten.³ Unter den Wagner näherstehenden Personen ist der Bayreuther Bankier Friedrich Feustel (1824 - 1891), der 20 Briefe erhielt, die sich mit dem Bau des Hauses ‚Wahnfried‘ und immer wieder finanziellen Anliegen befaßten; der Architekt von ‚Wahnfried‘, Carl Wölfel, wird in acht Schreiben zur Vollendung des Baus gedrängt. Freunde werden selten angeschrieben: Der Arzt Anton Pusinelli (1815 - 1878), einer der wenigen verbliebenen Freunde schon aus Dresdner Tagen, wird elf Male angeschrieben, der Musikalienhändler Emil Heckel (1831 - 1908) aus Mannheim erhält acht, Friedrich Nietzsche gar nur sechs Briefe, Ludwig II. sogar nur fünf. Auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Kultur sind kaum vertreten: Bismarck wird einmal angeschrieben, um ihn als Förderer der Bayreuther Festspiele zu gewinnen, des weiteren Felix Dahn, dessen Wunsch nach Vertonung von Dahns Gedichten abschlägig beschieden wird, wohingegen der Darmstädter Bühnenmeister Carl Brandt 10 Schreiben erhält.

Während der Arbeit an der Partitur vor allem der **Götterdämmerung**, die in 16 Briefen Erwähnung findet (der Klavierauszug in neun zusätzlichen Stücken), waren die früheren Werke vor allem in Hinblick auf urheberrechtliche Fragen von Bedeutung, so etwa, wenn Wagner wutschnaubend eine zweisprachige Textausgabe (deutsch-französisch) des **Tannhäuser** ablehnt, die aus früheren Textbüchern zusammengestoppelt werden sollte (Nr. 153). Hinter einer kurzen in Italienisch verfaßten Notiz (Nr. 120) verbirgt sich das angeblich von Verdis Verleger Riccordi herbeigeführte Fiasko der ersten Aufführung des **Lohengrin** an der Mailänder Scala, was in seinem vollen Umfang natürlich nur aufgrund der vorzüglichen Kommentierung des Bandes (hier S. 443 - 443) erkennbar wird. Gegenüber dem König, den er nur noch selten anschreibt, verspricht er dann (Nr. 207), „der Welt ihr eigenes tiefstes Geheimnis den wahrhaftigsten christlichen Glauben zu erhalten, ja, ihr neu diesen Glauben zu erwecken“, nachdem er sich „eine Gralsburg der Kunst ... weit abgelegen von den gemeinen Pfaden des menschlichen Treibens“ erbaut habe. Hier wird also der noch im Projektstadium befindliche **Parsifal** bereits an den „Bayreuther Gedanken“ gebunden, der in hybrider

² **Verzeichniss aller bis Ende 1873 zur Veröffentlichung gelangten Verlagswerke** / von E. W. Fritsch. - Leipzig : Fritsch, 1874, S. 29 - 30. - Das Exemplar der BSB unter <http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11187930-1>

³ Vgl. dazu S. 2 der Rezension von Bd. 24. Briefe des Jahres 1872 / hrsg. von Martin Dürrer. Red. Mitarbeit Hans Gebhardt. - 2015. - 750 S. : Ill. - ISBN 978-3-7651-0424-4 : EUR 68.00. - Rez.: **IFB 18-3** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9233>

Selbstanbetung gipfelt: „dort einzig, in jenem Montsalvat, kann die ersehnte That dem Volke, den Eingeweihten, enthüllt werden, nicht dort, wo neben den Götzen des Tages der Gott sich nicht zeigen darf, ohne gelästert zu werden“ (S. 188).

Der gesamte Band ist vollständig und ohne Einschränkungen auch online zugänglich.⁴

Arno Mentzel-Reuters

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10075>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10075>

⁴ https://issuu.com/breitkopf/docs/bv_425_issu [2019-12-15].